

Datum: 17.05.2015

SonntagsZeitung



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 225.018
Abo-Nr.: 1091698
Seite: 39
Fläche: 79'132 mm²

Notenbestand: Seit
2005 wächst er in der
Schweiz jedes Jahr
um 5,6 Prozent



Die Schweiz ist der Weltmeister nach Noten

Obwohl sich der Einsatz von Plastikgeld hierzulande seit 2005 verdoppelt hat,
ist nirgendwo sonst so viel Cash im Umlauf



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 225.018
Abo-Nr.: 1091698
Seite: 39
Fläche: 79'132 mm²

Armin Müller

Zürich 636 Millionen Mal zückten Inländer im letzten Jahr für Käufe in der Schweiz die Plastikkarte statt Noten und Münzen. Seit 2005 haben sich die Transaktionen mit inländischen Kredit- und Debitkarten – vor allem Maestro- und Postcard – genau verdoppelt. Ihr Umsatz stieg um 56 Prozent auf 51 Milliarden Franken. Vor allem bei den Jungen ist Cash nicht mehr «king». Die Schweiz scheint mit Tempo Richtung bargeldlose Gesellschaft unterwegs zu sein.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn die Zahlen der Schweizerischen Nationalbank zum Notenumlauf zeigen ein ganz anderes Bild. Noch schneller als der Plastikkartenumsatz wächst nämlich der Notenumlauf. Während Kredit- und Debitkarten seit 2005 pro Jahr um 5,1 Prozent an Umsatz zulegen, wuchs der Notenbestand jährlich um 5,6.

Damit sticht das Land auch im internationalen Vergleich heraus. Teuerungsbereinigt läuft die Schweiz anderen Industrieländern davon, der Bargeldumlauf wächst schneller als in der Eurozone, den USA oder in Japan (siehe Grafik).

Der Bargeldbestand pro Kopf stieg im letzten Jahr auf 8305 Franken, das ist weltrekordverdächtig. Amerikaner und Europäer kommen nicht mal auf halb so hohe Werte, selbst die traditionell bargeldstarken Japaner bleiben mit 5861 Franken weit abgeschlagen. Auch gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) steigt der Notenumlauf stetig an, von 8,4 Prozent 2005 auf heute 10,4 Prozent. Eine Gesellschaft auf dem Weg in die bargeldlose Zukunft sieht anders aus.

In Schweden ist Bankräuber ein Beruf ohne Zukunft

Zum Beispiel so wie Schweden. Dort beträgt der Bargeldumlauf gemessen am BIP noch 2,1 Prozent. Schweden halten 961 Franken Bargeld pro Kopf, die Schweizer neunmal mehr. In Stockholm sind die Obdachlosen, die das Strassenmagazin «Situation Sthlm» verkaufen, mit einem Kartenlesegerät ausgerüstet. Kein Münz im Sack ist hier kein Argument mehr, nichts zu geben. Das Abba-Museum an der Djurgårdsvägen 68 akzeptiert weder Noten noch Münzen. Björn Ulvaeus, Komponist des Abba-Songs «Money, Money, Money», wirbt für ein bargeldfreies Schweden, seit die Wohnung seines Sohnes mehrmals ausgeraubt wurde: «Die schwedische Krone ist eine kleine Währung, die nur in Schweden benutzt wird. Es ist der ideale Ort, um das grösste Verbrechensverhütungsprojekt überhaupt zu starten. Wir könnten und sollten die erste bargeldlose Gesellschaft der Welt werden.»

Auf diesem Weg ist Schweden schon weit vorangekommen. Bankräuber ist ein Beruf ohne Zukunft, seit die meisten Banken praktisch bargeldfrei arbeiten. Schweden hat «Peak Cash» im Jahr 2009 überschritten: Es ist das bisher einzige Land der Welt, in dem der Bargeldumlauf rückläufig ist (siehe Grafik). Nah dran ist Dänemark, wo Bargeld und Checks heute nur noch rund ein Viertel des Detailhandelsumsatzes ausmachen. Die Regierung plant nun, Tankstellen, Restaurants und kleine Läden von der Bargeldannahmepflicht zu befreien. Hauptargumente sind Sicherheit und Kosten. In der EU werden die Kosten des Bargeldver-

kehrs auf 0,45 Prozent des BIP geschätzt, gemäss einer Untersuchung von McKinsey.

Mit dem Bargeld-Boom in der Schweiz vergrössert sich der Abstand zu Schweden oder Dänemark zusehends. Mehrere Gründe dürften dafür verantwortlich sein. Finanz- und Eurokrise schürten die Ängste vor Enteignungen und Wertverlust im Euroraum, was den Franken als sicheren Hafen attraktiv macht. Auch die tiefen Zinsen, die teilweise gar in den negativen Bereich rutschten, fördern die Bargeldhortung. Und schliesslich nutzen Steuerhinterzieher, die durch die Auflösung des Bankgeheimnisses in Bedrängnis gerieten, im grossen Stil das Schlupfloch Bargeld.

Wirtschaftsweiser fordert Abschaffung des Bargelds

Der Bezug von Bargeld unterbricht die Papierspur und erschwert oder verunmöglicht den Steuerbehörden die Verfolgung. «Es gibt eine hohe Korrelation nichtdeklarerter Vermögen und hoher Bargeldbezüge», stellte der Bankenanwalt Flavio Romerio von der Zürcher Kanzlei Homburger gemäss «Tages-Anzeiger» an der Schweizerischen Bankrechtstagung vom 6. März fest. Ungefähr ein Fünftel der Zunahme des Bargeldumlaufs seit 2007 sei auf Steuerhinterziehung zurückzuführen.

Dies dürfte auch ein Grund für den Boom der Tausendernote sein. Seit 2008 erhöhte die Nationalbank die Zahl der Tausendnoten um zwei Drittel auf über 40 Millionen Stück. Sie ist heute die teuerste Banknote der Welt, das ideale Wertaufbewahrungsmittel für Sparer, aber auch für Steuerhinterzieher und Kriminelle. Der deut-



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

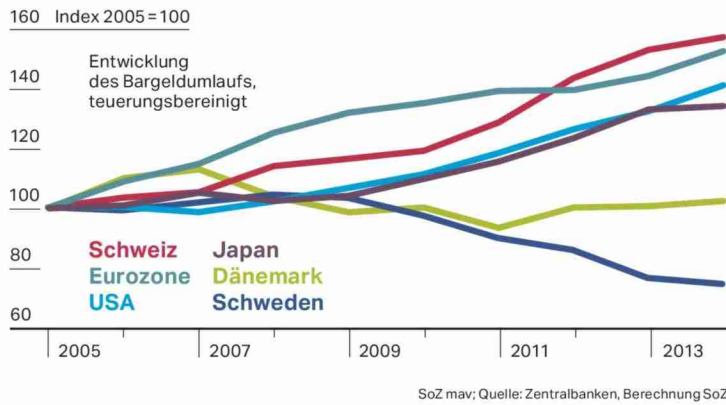
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 225.018
Abo-Nr.: 1091698
Seite: 39
Fläche: 79'132 mm²

sche Wirtschaftsweise Peter Bofinger verlangt im neusten «Spiegel», dass der Euroraum, die USA, Grossbritannien und die Schweiz gleichzeitig auf Bargeld verzichten sollten.

Abba-Sänger Björn Ulvaeus würde in der Schweiz nicht froh. Seine Vision der bargeldlosen Gesellschaft erleidet hierzulande ihr «Waterloo».

Ungebrochenes Wachstum seit 2005



Bargeldbestand pro Kopf

